

Der Freitag startet auf der großen Bühne recht gefällig: **/F** alias **Perry Trollope** hätte man sich auch auf kleinerer Stage im „Paranoise Garden“ oder in den luftigen Höhen des Pema-Turms vorstellen können. (Heuer, sawetterbedingt, leider nicht on top of the roof, sondern im unsympathischen Panoramacafé mit krawattentragenden Barkeepern und schlechtem, freilich teurem Bier.)

Sodann: **Panoram**, der zwar kurz noisig loslegt, dann aber in smoothen, lieblichen, unspektakulären, chilligen Sounds versandet - der Eindruck mochte sich bilden, da wolle es einer allen Recht machen.

Valerio Tricoli hingegen liefert ein Spektakel, das in Form von Sound- und Lichteffekten wie ein Brilliantfeuerwerk daherkommt: Geknalle, Lichtblitze, Kaskaden von Rauschen, Atemgeräuschen, Vibrieren, fette Noise-Attacks, gekonnte Wechsel von Kontemplation und Offensive: Selten schlug das Heart of Noise höher als bei diesem act, ein echtes Highlight des gesamten Festivalreigens!

Zwei DJ-Sets beschließen den Freitag: Während **Objekt** (aka **TJ Hertz**) eher mainstream-kompatibles, bum-bumeskes Soundgewaber zum Mitzucken und Grooven zum besten gibt, wie man dergleichen heute freilich in jedem besseren Großstadtclub erwarten darf, startet **Perc** zu späterer Stunde noch einen Weckruf mittels technoider Tanzmusik der härteren Gangart.

Der Freitag jedoch alles in allem ein Tag, an dem mensch nur selten den Drang verspürt, sich Ohrenstöpseln einzufahren, andernfalls, wie noch tags zuvor, penetrant-tinnitöses Rauschen den morgentlichen Matratzenhorchdienst trübte.

Ach ja, der Tiroler Sommer: Jammerschade, dass das **Aidan Baker Trio** wegen Dauerregens am Samstag in das Foyer der Stadtsäle verlegt werden musste, wo die meditativen Klangfarben weit weniger geeignet waren, eine nachmittägliche unio-mystica-Erfahrung zu evozieren, als dies draußen auf der grünen Wiese, in der Sonne dösend und mit Nordkettenpanorama obendrauf, sicher viel eher der Fall gewesen wäre.

Beeindruckend an allen Tagen zu fixen Zeiten das Lichtkonzert Enlightenment des Duos **Quiet Ensemble**, das, der Name sagt's bereits, neben treibend-meditativen Sounds auch (eher unspektakuläre) Lichteffekte umfasste. Das gotische Gewölbe der Hofburg war hierfür der denkbar geeignetste Ort.

Als opener auf der Mainstage gibt **Klara Lewis** eine zwar überwiegend ruhige, kontemplative, fast meditative, dabei aber auch treibende, stimulierende, effektreiche und konzentrierte Performance zum Besten, die auch mal mehr, mal (eher) weniger originelle XXL-Visuals umfasst

(die bei geschlossenen Äuglein des innerlich-versunkenen Rezipienten freilich ohnedies kaum Eindrücke hinterlassen ...)

In ähnlicher Färbung danach **Angelica Castello** und **Billy Roisz** mit ihrem audiovisuellen Projekt Sonic Blues, das fast noch kontemplativer, noch subtiler, fast brav anmutet ... mit einer Art elektronischer Flöte bzw. Harmonika versetzt Castello das Publikum in Trance, die auch durch die tiefen, monochromen Lichter und Farben bedingt wird. Ein Gig, der bestens geeignet war, ozeanische Gefühle zu wecken und, als Vorbereitung auf die lange Festivalnacht, eine gepflegte, entspannte Tiefenmeditation zu triggern.

Weit lebhafter hingegen das Duo mit **Antti Virtaranta** und dem local hero **Andi Stecher**, dem das diesjährige Albumreleasekonzert der „Heart of Noise Vinyledition 03“ gewidmet war. Hier traf, selten genug auf der Mainstage, Digital auch mal wieder auf Analog (Stecher am Schlagzeug, Virtaranta am Kontrabass, beide mit Streichbögen). Dabei wäre ein klein wenig mehr Verve denkbar gewesen, hätte sich das instrumentelle Einspielen der Loops etwas beschleunigter vollzogen, zudem vermochten die gelegentlichen Rückkopplungstroubles kurzfristig zu nerven - gleichwohl ein virtuoser Auftritt, der sicher zu den Höhepunkten des Festivals gerechnet werden kann.

Die Performance von **Prurient** alias **Dominic Fernow** versetzt danach die extremophile Fraktion in Verzückung und entlädt ein über weite Passagen harsh-noisiges Gewitter aus Lärm und Licht über die geplättete Crowd, die ekstatischen Urschreie ins Doppelmikro und das jede Arbeitsschutznormen weit, wirklich weit überschreitende Pfeiffen, taugen allemal als infernale Szenerie für den nächsten Mad Max-Endzeit-Movie (und einige in erster Reihe stehende Afficionados des Genres hätten gleich auch für selbigen gecasted werden können).

Nachdem solcherart die Noise-Messe gelesen war, beendeten abermals zwei DJ-sets den doch recht bunten Abend. Wer aber in den frühen Morgenstunden des Sonntags erwartungsgemäß davon ausging, dass der allerletzte act mit reichlich gefällig-tanzbarem Bum-Bum-Bum endet, wie dies beim vorletzten Gig des Tages seitens **Shifted** tatsächlich auch der Fall war, sah sich zu besterletzt doch noch höchst positiv überrascht, denn **Actress** aka **Darren Cunningham** gelingt es, ein bemerkenswert breites Spektrum von Klangeffekten und Überraschungsmomenten zu öffnen und das Tanzbedürfnis der Crowd auf überaus originelle und kreative Weise zu bedienen.

All in all ein erneut gelungenes, auch gut besuchtes Festival (vom Sauwetter und dem deshalb leider an zwei Tagen unbespielten bzw. nach drinnen verlegten Paranoise Garden abgesehen), das den

Gattungsbegriff Noise, wie schon von den letzten Jahren gewohnt, nicht im engeren Sinne flatternder Hosenbeine und schlaferschwerenden Ohrensausens verabsolutiert, sondern als Synonym für vielseitige Ansätze innovativer elektronischer Musik und elektroakustischer Soundperformances begreift. Von ekstatisch tanzbar bis zur Tiefenmeditation. Ein Ansturm auf die Innsbrucker Hals-Nasen-Ohrenärzte blieb folglich aus. (Nächstes Jahr übrigens, wegen Abriss der Stadtsäle, gibt's das HoN in einer neuen Location, man darf gespannt sein.)

Bernd Lederer, 2015

Veröffentlicht in: freiStil – Magazin für Musik und Umgebung

freistil.klingt.org